

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häslar

Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin

Zusammenfassung

Als Teil der jüngeren Geschichte der Veterinärmedizin in der Schweiz, in Polen und in anderen Ländern werden Biografien von in der Schweiz in der Zeit des 2. Weltkrieges militärisch internierten polnischen Tierärzten beschrieben. Die Angaben stammen aus verschiedenen schweizerischen und ukrainischen Archiven sowie aus Kontakten mit in der Schweiz und im Ausland lebenden Nachkommen und Kollegen dieser Personen.

Schlüsselwörter: Biografie, internierte polnische Soldaten, 2. Weltkrieg, Tierärzte, Schweiz

The history of detained Polish veterinarians in Switzerland 1940–1947

As part of the recent history of veterinary medicine in Switzerland, in Poland and in other countries biographies of veterinarians among Polish soldiers detained to Switzerland during WWII are described. The information is derived from a number of Swiss and Ukrainian archives and personal contacts with descendants and colleagues of these veterinarians living in Switzerland and abroad.

Keywords: biography, detained Polish soldiers, WW II, veterinarians, Switzerland

DOI 10.17236/sat00048

Eingereicht: 22.10.2015
Angenommen: 14.11.2015

Einleitung

Im Institut für Veterinärpathologie der Universität Zürich befindet sich ein Gästebuch aus der Zeit von Walter Frei, Professor für Veterinär-Pathologie und Direktor des Instituts von 1911 bis 1953. Darin finden sich aus den Jahren 1943 bis 1949 Einträge und Fotografien von 9 polnischen Tierärzten (Abb. 1, A–I), die als polnische Soldaten in der Schweiz interniert waren und an der Veterinärmedizinischen Fakultät in dieser Zeit studiert, gearbeitet und geforscht haben. Diese Tatsache war Ausgangspunkt für eine Recherche über diese und andere Personen und ihre weitere Lebensgeschichte aus dem Kreis der polnischen Internierten, die das Schicksal der im Gästebuch eingetragenen Kollegen geteilt haben.

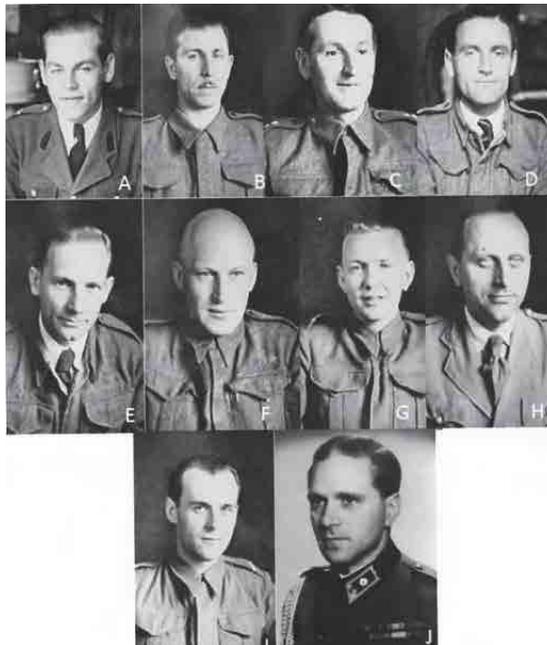


Abbildung 1: Veterinärmediziner unter den von 1940–1945 internierten polnischen Soldaten in der Schweiz:
A: W. Glowacz, B: W. Grüss, C: A. Jezierski, D: A. Martyniuk, E: T. Mondrzejewski, F: Z. Moszczenski, G: J. Piekarski, H: K. Rudzinski, I: A. Zatwarnicki, (Frei, 1951), J: General Bronislaw Prugar-Kettling; Foto[®] Winterthurer Bibliotheken, Studienbibliothek.

Vorgeschichte der Internierung

Am 23.8.1939 unterschrieben der damalige deutsche Reichsminister des Auswärtigen Amtes Joachim von Ribbentrop und der Vorsitzende des sowjetischen Rates der Volkskommissare und Kommissar für Äusseres Wjatscheslaw M. Molotow nach Geheimgesprächen in Moskau in Anwesenheit Josef Stalins den als „Hitler-Stalin-Pakt“ benannten deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt. Dieser enthielt neben dem offiziellen Ver-

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler

tragstext ein geheimes Zusatzprotokoll, das die Aufteilung Polens zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion in einem nun beschlossenen Krieg festhält. Am 1.9.1939 begann nach fingierten Grenzzwischenfällen der deutsche Überfall auf Polen. Die polnische Armee wurde bis zum 6. Oktober vernichtend geschlagen. Gemäss den Vereinbarungen im geheimen Zusatzprotokoll des „Hitler-Stalin-Pakts“ war die Rote Armee am 17. September in Ostpolen einmarschiert. Am 28.9.1939 unterzeichnete Reichsminister von Ribbentrop in Moskau den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag, der die deutsche Interessensphäre nach Osten bis zum Bug verschob (Prinz, 2002).

Der ehemalige Ministerpräsident Wladyslaw Sikorski, polnischer Offizier im 1. Weltkrieg und ausgebildet unter anderem auch an der École supérieure de Guerre in Frankreich begab sich nach dem deutschen Überfall auf Polen unverzüglich nach Frankreich, wo er bereits am 28. September inoffiziell mit der Bildung einer Exilarmee aus den geflüchteten polnischen Reststreitkräften begann. Offiziere und Mannschaften waren ihm einzeln oder in Gruppen auf unterschiedlichen Wegen nach Frankreich gefolgt. Die später in der Schweiz internierten Tierärzte flohen unter anderem über Ungarn (Barton, 2015; Rudzinsky, 1944) und Rumänien bis nach Frankreich (Janiak, 2015), um sich dann der polnischen Exilarmee anzuschliessen (Grüss, 2015).

Bildung und Einsatz der polnischen Exilarmee in Frankreich

Am 30.9.1939 wurde Sikorski Ministerpräsident der polnischen Exilregierung, die ihren Sitz zunächst in Paris später dann in London hatte. Es erfolgte am 7. November seine Ernennung zum Obersten Befehlshaber und Generalinspekteur der polnischen Exilarmee. Danach begann die Aufstellung der Exilarmee mit der Bildung eines ersten Lagers in der Bretagne (Morbihan), das bald nicht ausreichte und schliesslich entstanden in 3 Departements weitere Lager (<http://weltkrieg2.de/polnische-exilstreitkraefte/>). Die Exilarmee erreichte vorerst eine Stärke von 72 000 Mann in 2 Infanterie-Divisionen (<http://weltkrieg2.de/polnische-exilstreitkraefte/>). Im Juni 1940, nach dem Überfall der deutschen Armee auf Frankreich, nahmen dann ca. 84 000 polnische Soldaten als Teil des 45. Korps der 8. französischen Armee an den Kämpfen teil (https://de.m.wikipedia.org/wiki/Polnische_Streitkräfte_im_Westen/). Im Verlauf der Kämpfe wurden ca. 12 000 Soldaten der 2. Polnischen Infanterieschützen-Division unter dem Kommando von General Bronislaw Prugar-Ketling (Abb. 1,J) und 29 000 französische Soldaten des 45. Korps im Juni 1940 nahe der Schweizer Grenze vom Nachschub abgeschnitten ([https://de.m.wikipedia.org/wiki/Polnische_Streitkräfte](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Polnische_Streitkräfte_im_Westen/)

[_im_Westen/](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Polnische_Streitkräfte_im_Westen/)). Um einer Gefangennahme durch die deutsche Wehrmacht zu entgehen, verhandelten Emisäre nach Rücksprache mit Sikorski am 19./20.6.1940 mit dem Schweizer Bundesrat erfolgreich über eine Internierung in die neutralen Schweiz nach der Haager Landkriegsordnung von 1899/1907, der die Schweiz im Jahr 1907 beigetreten war (<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/18990009/index.html>; Spohn, 2012). Nach dem Grenzübertritt entwaffnete man die Einheiten und sie verbrachten die erste Nacht in Saingelégier, von wo sie weiter nach Biel marschierten. General Prugar-Ketling und sein Stab wurden dort gemäss Völkerrecht von den Einheiten getrennt und in einem Hotel in Kandersteg untergebracht. Die Soldaten verteilte man auf die Gebiete Seeland, Napf und Berner Oberland (Wüthrich, 2012). Die zuständige schweizerische Armeesektion für Internierte und Gefangene des Territorialkommandos war zuerst mit der Aufgabe überfordert, worauf das Eidgenössische Militärdepartement im Mai 1940 das Eidgenössische Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung (EKIH; Blonay, 1943) gründete, dessen Leitung man Oberst René Probst, Lehrer am Gymnasium in Bern übertrug (Historisches Lexikon der Schweiz: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8704.php>).

Bereits ca. 2 Wochen nach dem Grenzübertritt berichtete die „Neue Zürcher Zeitung“ am 4.7.1940 wie folgt: *„Die Polen und die Schweizer führen ihren Haushalt ganz getrennt. Unsere Mannschaften überbringen die Verpflegung den Polen, und diese bereiten sie zu. Die nächstliegende praktische Beschäftigung bildet die Heuernte; in einer Ortschaft konnten von 730 Mann des Bataillons 97 den Bauern zur Verfügung gestellt werden. Der Taglohn füllt die Hauskassette der Truppen, ein Teil davon wird den Mannschaften zukommen. Die Regelung der Soldfrage ist noch im Studium. Damit die Leute für die erste Zeit etwas Barmittel in die Hand bekamen, ermöglichte die Eidgenossenschaft die Ausrichtung von einmaligen Vorschüssen: 3 Fr. für den Soldaten. 5 Fr. für Unteroffiziere. 20 Fr. für Subalternoffiziere und Hauptleute.“*

Bildung von Internierten-Hochschul-Lagern in der Schweiz

Unter den internierten Polen befanden sich etliche Hundert, die vor dem Krieg eine Mittelschulbildung oder auch ein Studium begonnen bzw. beendet hatten. Um ihre Studien weiterführen zu können, versuchten die Internierten mit einer Initiative, sogenannte Hochschul-lager zu etablieren. Mit einem Schreiben (6.6.1940), das durch das polnische Internierten-Divisionskommando den schweizerischen Behörden übermittelt wurde (Drobny, 1946, 1985; Leuthold, 1946) und mit Unterstützung des Fonds Européen de Secours aux Étudiants (FESE; Blonay, 1943) wurde ein direkter Kontakt mit

dem Oberstdivisionär Johannes von Muralt, (1938–1946 Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, 1940–1941 eidgenössischer Kommissär für Internierung und Hospitalisierung) hergestellt, der ebenso wie die polnische Botschaft in Bern dem Vorhaben zustimmte. Daraufhin wurden 3 Hochschullager und ein Gymnasiallager geschaffen. Der eidgenössische Kommissär für Internierung und Hospitalisierung von Muralt ernannte den Oberst i. Gst. Max Zeller (Abb. 2E; Prof. für Photogrammetrie am Geodätischen Institut der ETH) zum Inspektor der Internierten-Hochschul- und -Gymnasiallager, die man an folgenden Standorten einrichtete: Winterthur in Zusammenarbeit mit der ETH und der Universität Zürich (Studienschwerpunkte: Philosophie, Medizin, Veterinärmedizin, Architektur, Elektronik), Gossau und später Herisau in Kooperation mit der Handelshochschule St. Gallen (Studienschwerpunkte: Industrie, Wirtschaft und Bankwesen) sowie Grangeneuve und Hauterive gemeinsam mit der Universität Freiburg (Studienschwerpunkte: geisteswissenschaftliche Fächer; Altermatt, 2004). Finanzielle Unterstützung erhielten die Hochschullager vom FESE (Blonay, 1943), in den unter anderem auch Gelder von emigrierten Polen aus den USA flossen. Beim Eintritt in ein Lager gaben die Internierten ihr schriftliches Ehrenwort, keinen Fluchtversuch zu unternehmen (Altermatt, 2004).

Das Internierten-Hochschul-Lager in Winterthur (IHSL) und das dortige Studium der Veterinärmedizin

Das Internierten-Hochschullager (IHSL) Winterthur wurde unter dem Kommando des eidgenössischen Kommissariats für Internierung und Hospitalisierung durch Oberst i. Gst. Max Zeller in Verbindung mit und unter Mitwirkung der Rektoren der ETH (Prof. Walter Saxer) und der Universität Zürich (Prof. Paul Niggli) sowie des Kommandos der 2. Polnischen Schützendivision organisiert und am 31.10.1940 feierlich mit einer Aufnahme von 300 Studierenden eröffnet (Leuthold, 1946), darunter waren 9 Studierende der Veterinärmedizin. Im Laufe der Jahre bis 1945 stieg deren Zahl zeitweise auf 15 an. Die Studierenden wohnten alle privat (Drobny, 1946, 1985). Deswegen erliess das polnische Lagerkommando für die Internierten strenge Verhaltensregeln, unter anderem musste jeder Soldat des Lagers schriftlich zusichern, ohne Bewilligung des schweizerischen Platzkommandos den Rayon des Lagers nicht zu verlassen. Der Zeitpunkt für das Aufsuchen der Logis wurde für Offiziere auf 22 und für Soldaten auf 21 Uhr festgelegt, ein Aufenthalt in Restaurants, Cafés usw. war wochentags erst ab 15 Uhr gestattet, in öffentlichen Lokalen waren das Trinken von Alkohol, das Kartenspielen und das Tanzen verboten (Leuthold, 1946). Die Winterthurer Bevölkerung engagierte sich in vielerlei Hinsicht

stark für das Wohlergehen der Internierten und organisierte unter anderem Soldatenstuben, eine Wäscherei und Speiseräume (Leuthold, 1946). Daraufhin entwickelten sich teilweise enge freundschaftliche Kontakte zwischen Internierten und unter anderem auch Frauen in Winterthur. Ein Bericht der Stadtpolizei Winterthur vom 6. 8.1941 erwähnt „*dass auf dem Platz Winterthur nicht weniger als 10 Verlobungen mit polnischen Internierten festgestellt wurden, in 4 Fällen bereits vorgerückte Schwangerschaften bestünden, ... in Folge von Beziehungen mit Polen 3 Eben angesehener Winterthurer Familien tiefzerrüttet seien und in einem Fall bereits eine Scheidung erfolgt sei.*“ (Leuthold, 1946). Diese Ermittlungen, ergänzt durch gleichartige Berichte der Heerespolizei, gelangten an den eidgenössischen Kommissär für Internierung und Hospitalisierung Oberstleutnant Henry, der 1941 dem Winterthurer Stadtrat die Verlegung der Internierten aus den Privatunterkünften in ein zu erstellendes Barackenlager vorschlägt. Dies lehnte der Stadtrat ab und bezeichnet die Vorwürfe als stark übertrieben. Am 1.11.1941 wird dann in einem Befehl von Oberstleutnant Henry das Verhältnis der Zivilbevölkerung zu den Internierten präzisiert, in dem es unter anderem heisst, „*Den Internierten ist die Eingehung einer Ehe nicht gestattet. Es sind daher auch alle auf eine solche binzielenden Beziehungen mit den Internierten untersagt.*“. Im Laufe der Zeit beruhigte sich die Lage und der Befehl geriet weitgehend in Vergessenheit, so dass von 1944 bis 1946 vor dem Zivilstandesamt 37 Ehen zwischen internierten Polen und Schweizerinnen geschlossen wurden, bei denen in 7 Fällen vorehelich geborene Kinder legitimiert werden konnten (Leuthold, 1946).

Ab 10.11.1941 wurden alle Hochschul- und Gymnasiallager in der Schweiz in einer Gruppe vereinigt und das Kommando Oberstleutnant Siegrist (Abb. 2A) übertragen, der zuvor nur Kommandant des Hochschullagers Winterthur war, was zu erheblichen administrativen Erleichterungen führte (Semesterbericht 1942). Im IHSL Winterthur wurde das Kommando an Hauptmann Kopf und später an Leutnant Bürge übergeben. Die interne Organisation des Lagerlebens und die disziplinarische Kompetenz blieben in der Verantwortung polnischer Offiziere, was über längere Zeit Oberstleutnant Narzymiski (Abb. 2A), Oberstleutnant Reder (Abb. 2B), Major Karolus (Abb. 2C) und Oberstleutnant Koowin übernahmen. Für akademische Angelegenheiten ernannte man in Winterthur einen sogenannten Lagerrektor. Dieses Amt führte für die gesamte Dauer des Lagers Prof. Charles Andreae (Abb. 2D), emeritierter Professor für Eisenbahn- und Tunnelbau der ETH und ehemaliger Rektor der ETH. Für die einzelnen Studienrichtungen, die der Gliederung der Fakultäten von ETH bzw. Universität Zürich folgten, amtierten Dekane, für den Bereich Medizin, Veterinärmedizin und Pädagogik war dies Prof. Otto Veraguth, emeritierter Professor für

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler



Abbildung 2: A: Oberstleutnant Siegrist (links) und Oberstleutnant Narzynski (rechts) B: Oberstleutnant Reder, C: Major Karolus, D: Rektor der I.H.S.L. Prof. Charles Andreae; Foto© Winterthurer Bibliotheken, Studienbibliothek. E: Oberst i. Gst. Prof. Max Zeller, Foto© C. Eidenbenz;

physikalische Therapie an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich bis zu seinem Ableben 1944. Auf ihn folgte Prof. Hans Fischer, Professor für Pharmakologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Von Seiten der polnischen Internierten waren sogenannte Gruppenchefs für die Fächer verantwortlich (Drobny, 1946, 1985). Diese Aufgabe übernahmen für die Veterinärmedizin, soweit bekannt Marian Janiak (1940), Wilhelm Grüss (1941), Aleksander Jezierski (1942) und für die letzten 3 Studierenden im Jahr 1945 Wladyslaw Glowacz (Staatsarchiv Zürich: diverse Unterlagen zu Tierärzten unter den internierten polnischen Soldaten).

Der Unterricht für die Veterinärmedizin erfolgte in Räumen des Kantonsspitals (Poliklinik bzw. Hörsaal), in einem Zimmer des Altstadtschulhauses und im Schlachthaus in Winterthur (Drobny, 1946, 1985). Die Vorlesung und Kurse unterrichteten schweizerische Professoren und Dozenten der ETH, der Veterinärmedizinischen Fakultät und anderer Fakultäten der Universität Zürich, externe Dozierende und entsprechend qualifizierte pol-

nischen Internierten aus dem IHSL in Winterthur. Professor Riedmüller, Direktor des Veterinär-bakteriologischen Instituts der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich, der im Juni 1945 wegen führender Beteiligung an einer im Untergrund tätigen nationalsozialistischen Organisation in der Schweiz fristlos entlassen und aus der Schweiz ausgewiesen wurde (Sackmann, 2002), weigerte sich als Deutscher, Vorlesungen für internierte Polen zu halten. Dieser Teil des Unterrichts wurde von Aleksander Jezierski übernommen (Staatsarchiv Zürich: diverse Unterlagen zu Tierärzten unter den internierten polnischen Soldaten).

Wegen der zunehmenden Belastung der schweizerischen Dozierenden durch die Reise von und nach Winterthur und des Mangels an geeigneten spezialisierten Unterrichtsräumen in Winterthur bemühten sich Rektor Prof. Andreae und Inspektor Oberst i. Gst. Zeller ab Herbst 1941 erfolgreich, die Immatrikulation erster Gruppen internierter polnischer Studierender an schweizerischen Hochschulen zu erreichen. Es gelang, einige Studierende der Veterinärmedizin als erste zu immatrikulieren (Bericht über das Wintersemester 1940/41), so dass diese von Winterthur nach Zürich reisen konnten, sich jedoch auf direktem Weg zu den jeweiligen Unterrichtsräumen zu begeben hatten. Die Immatrikulation musste regelmässig erneuert werden und mit einem Schreiben vom 31.10.1942 wendet sich der damalige Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät (Walter Frei) an den Leiter der Gruppe Veterinärmedizin Prof. Veraguth mit der dringenden Bitte, doch die Immatrikulation der Internierten Wilhelm Grüss und Zygmunt Moszczenski zur Fortsetzung ihrer Doktorarbeiten rasch zu ermöglichen. Gleichzeitig wird der internierte Aleksander Jezierski in diesem Schreiben als freiwilliger Mitarbeiter ohne Immatrikulation bezeichnet. Veraguth vermerkt handschriftlich für Rektor Prof. Andreae: „Immatrikulation zu empfehlen; Jezierski sollte soweit wie möglich seine Arbeit erleichtert werden“ (Staatsarchiv Zürich: diverse Unterlagen zu Tierärzten unter den internierten polnischen Soldaten). Später konnten sich Doktoranden und Hörer höherer Semester ohne Probleme immatrikulieren und ab Sommersemester 1944 wurden alle Studierenden immatrikuliert (Andreae, 1945; Drobny, 1946, 1985). Auf das Wintersemester 1942 begrenzte man das Kontingent für die internierten im IHSL, die pro Tag von Winterthur nach Zürich reisen durften auf 50 Studierende der höheren Semester, was für die Veterinäre bedeutete, dass nur jeweils 2 Personen reisen konnten. Da das weitere Studium nun nur mehr in Zürich durchgeführt werden konnte, wandte sich der Gruppenchef der Veterinäre, Jezierski mit einer Eingabe an den Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Walter Frei, mit dem Vorschlag, dass jeder der 8 Veterinärstudenten an 4 Tagen pro Woche nach Zürich reisen dürfe oder dass alternativ die gesam-

te Gruppe nach Zürich versetzt werden solle (Drobny, 1946, 1985; Staatsarchiv Zürich: diverse Unterlagen zu Tierärzten unter den internierten polnischen Soldaten). In einem komplizierten Verfahren wurden die Kontingente auf Vormittage und Nachmittage von Montag bis Samstag und auf die verschiedenen Studienrichtungen verteilt, so dass sich daraus für die Veterinärmediziner keine wirkliche Einschränkung ergab (Protokoll der 13. Sitzung der Hochschulkommission, 1942). Später wurde das Kontingent stark gelockert und es konnten damit auch Studierende der Anfangssemester nach Zürich reisen. Zu Beginn besuchten die internierten polnischen Studierenden die Vorlesungen der ETH und Universität als Auditoren, an der Universität durften sich nur Doktorierende immatrikulieren. Ab 1943 konnten an der Universität alle immatrikuliert werden (Drobny, 1946, 1985).

Die Internierten waren verpflichtet, immer Uniform zu tragen, Bemühungen von Prof. Walter Frei, z. B. mit Schreiben vom 23.9.1942 an Rektor Prof. C. Andreae, dem Internierten Aleksander Jezierski für Arbeiten auf dem Schlachthof Zürich Zivilkleidung zu gestatten, wurden jedoch vom Kommandanten Oberst i. Gst. Zeller aus prinzipiellen Erwägungen abgelehnt (Staatsarchiv Zürich: diverse Unterlagen zu Tierärzten unter den internierten polnischen Soldaten).

Das erste Wintersemester 1940/41 endete am 15.3.1941, worauf sämtliche polnische Internierte, mit Ausnahme des Lagerchefs und seines Stabes, am 17. März aus dem Lager disloziert wurden, um bis 10.4. und vom 16.7. bis 15.9. landwirtschaftliche Arbeit zu leisten (Bericht über das Wintersemester 1940/41; Leuthold, 1946; Abb. 3). Dazu wurden Internierte in Gruppen nach Bassersdorf, Seuzach, Rickenbach, Linthal und Chur befohlen (Leuthold, 1946), ab 1942 erfolgten Einsätze hauptsächlich im Kanton Graubünden (Passugg, Vals, Cazis, Churwalden und am Glaspas; Leuthold, 1946). Bereits im Semesterbericht für das Sommersemester 1943 (Semesterbericht des Inspektors der Internierten- Hochschul- und -Gymnasiallager Januar bis Juni 1943) wird erwähnt, dass sich die Entwicklung der Lehrpläne und der Unterrichtsgestaltung durch die Anpassung an die Vorgaben der schweizerischen Hochschulen sehr positiv auf den Prüfungserfolg der polnischen Studierenden ausgewirkt habe. Durch die an der ETH und der Universität Zürich ausserhalb der Vorlesungszeit stattfindenden Prüfungen konnten jedoch nur 60 Mann für ca. 4 Wochen zu landwirtschaftlichen Arbeiten abkommandiert werden (Andreae, 1945).

Auf Anregung des ebenfalls militärisch internierten Dr. A. Vetulani, vor dem Kriege Professor an der Juristischen Fakultät der Jagiellonischen Universität Krakau, wurden die wissenschaftlichen Arbeiten der internierten

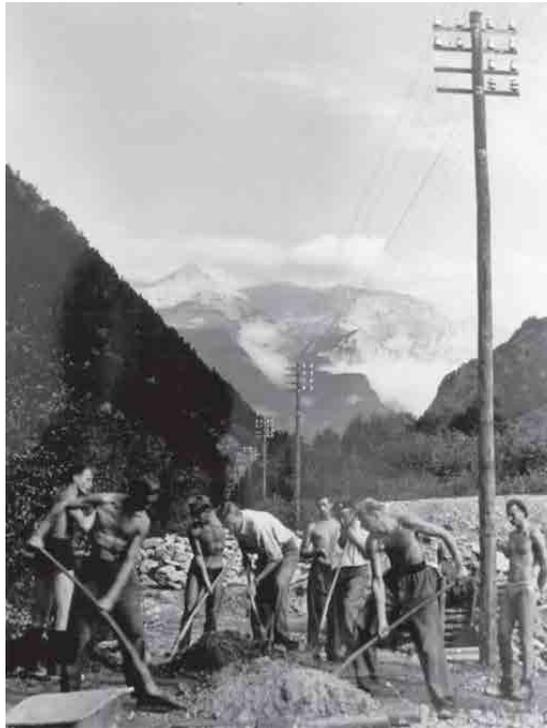


Abbildung 3: Einsatz polnischer Internierter aus dem Hochschullager Winterthur in der Anbauschlacht; Foto® Winterthurer Bibliotheken, Studienbibliothek.

polnischen Studierenden zur Veröffentlichung gesammelt. Ein erster Band erschien im Jahre 1943 und enthält 20 Arbeiten aus dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften (Heft 1); der Philosophie und Literatur (Heft 2), der Naturwissenschaften und Medizin (Heft 3), und der Technischen Wissenschaften (Heft 4). Ein zweiter Band erschien 1944 (Andreae, 1945; Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten der in der Schweiz internierten Polen, 1943, 1944). Als einziger Beitrag der internierten Veterinärmediziner findet sich im Band 1 ein Beitrag von Aleksander Jezierski (1943). Die Finanzierung der beiden Bände erfolgte über die polnische Gesandtschaft in Bern (Semesterbericht pro 1. Semester 1944).

Die finanziellen Aufwendungen für das IHSL Winterthur betragen zu Lasten des eidgenössischen Kommissariats für Internierung und Hospitalisierung (EKIH) nach Angaben in den Semesterberichten zwischen 40 000 und 45 000 Franken pro Semester (Semesterbericht 1942; Bericht über das Wintersemester 1940/41, Hochschullager Winterthur; Semesterbericht des Inspektors der Internierten-Hochschul- und Gymnasiallager Januar bis Juni 1943). Gesamthaft wendete man für die Hochschul- und Gymnasiallager in der Schweiz ca. 1.5 bis 2 Millionen Franken auf. Der Fonds Européen de Secours aux Étudiants (FESE; Blonay, 1943) ergänzte diese Aufwendungen mit total etwa Fr. 320 000, die zur Verbesserung der Verpflegung, der Erhöhung des

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häslar

Soldes und für eine „Bruderhilfskasse“ verwendet wurden. Diese Gelder wurden dem FESE von polnischen Emigranten aus den USA zur Verfügung gestellt (Drobny, 1946, 1985).

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges war die weitere Existenz der Hochschullager unklar. Ende November 1945 befanden sich im IHSL Winterthur insgesamt noch ca. 135 Studierende, darunter 5 Veterinärstudenten (Glowacz, Lang, Piekarski, Toczyski und Zatwarnicki). Die in Betracht fallende Möglichkeit der Fortsetzung der Studien dieser Personen wurde vom eidgenössischen Politischen Departement geprüft (Semesterbericht pro 1. Semester 1945), jedoch war die Weiterführung der bisherigen Finanzierung ungeklärt (Leuthold, 1946). Zur Überbrückung der Situation wurde das IHSL Winterthur formell per 31.12.1945 (Semesterbericht pro

2. Semester 1945) als Internierungslager aufgehoben und als Flüchtlingslager unter der Führung der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements weitergeführt. Die Finanzierung erfolgte über dieses Departement und zusätzliche Gelder von polnischen Emigranten aus den USA (Leuthold, 1946). Die polnische Gesandtschaft in Bern hat in einem Brief an den Bundesrat vom 13.12.1945 die Übernahme der Kosten zwar in Aussicht gestellt, Zahlungen sind offenbar nicht erfolgt (Semesterbericht pro 2. Semester 1945).

Am 10.10.1946 spricht der Bundesrat einen Kredit in Höhe von Fr. 130 000 für die Fortsetzung der Studien von 65 polnischen Studierenden während des Sommersemesters 1946 (Protokoll Sitzung Bundesrat 10.5.1946). Bis zur endgültigen Auflösung der Lager am 31.3.1947 wurde vom Bundesrat in seiner Sitzung am 18.10.1946

Tabelle 1: Veterinärmediziner im I.H.S.L. Winterthur (1940–1947)

Name	geboren		verstorben		I.H.S.L. Winterthur		Ausbildung		Berufstätigkeit in Polen vor 1940	Universität Zürich (Staatsarchiv ZH: UU 24a.9)
	Jahr	Ort	Jahr	Ort	von	bis	Ort	Jahre		
Glowacz Wladislaw	1920	Przemysl	1983	Krakau	30.10.40	1946	1	1: 1938–39	k.A.	02.11.43–03.12.44
Grüss Wilhelm	1909	Lemberg	1994	Montargis	28.10.40	1945	1, 2, 12	1: 1928–33; 2: 1938; 12: 1938	prakt. Tierarzt in Polen & Frankreich	17.11.42–28.10.43
Janiak Marian Ignazy	1908	Zygmuntowo	1983	Basel	01.11.40	1945	1, 3, 4	1: 1928–33; 3: 1934–36; 4: 1934	prakt. Tierarzt, Westpolen & Tierzuchtinspektor, Poznan	ETH
Jezierski Aleksander	1909	Strzyzow	1991	Brüssel	30.10.40	1945	1, 10, 11	1: 1930–35; 10: 1937; 11: 1944	Unterabt. Impfstoffe Staatl. Forsch. Anstalt Pulawy (Vet-abt.)	k.A.
Lang Edward	1922	Brzczany	k.A.	k.A.	10.10.41	1947	9	9: 1941	k.A.	k.A.
Martyniuk Antoni	1919	Hryniawa	k.A.	k.A.	02.10.41	1945	1	1: 1937–39	k.A.	06.05.43–13.12.44
Mondrzejewski Teofil	1908	Skorcz	k.A.	Basel	01.11.43	1945	1, 10	1: 1929–35; 10: 1938	k.A.	k.A.
Moszczanski Zygmunt	1909	Sopoty	k.A.	k.A.	01.05.41	1945	1	1: 1929–37	prakt. Tierarzt, Warlubie/Polen	17.11.42–21.05.43
Pepkowski Adolf	1906	Luzany	k.A.	k.A.	01.11.40	1942	1	1: 1930–35	prakt. Tierarzt in Polen	14.11.41–11.05.42
Piekarski Janusz	1921	Lodz	k.A.	k.A.	10.10.41	1945	5	5: 1941	k.A.	16.10.44–30.05.46
Rudzinski Konstanty	1904	Warschau	k.A.	k.A.	20.09.40	1945	6	6: 1926–33	ab 1935 Leiter Schlachthof Warschau	17.11.42–21.05.43
Sawicki Jan	1909	Jordanow	k.A.	k.A.	30.01.40	1941	1	1, 13: 1938–39	k.A.	k.A.
Toczyski Zygmunt	1919	Lemberg	k.A.	k.A.	30.10.40	1943	7	1: 1938–39	k.A.	21.10.43–13.03.46
Wloch Wladyslaw	1918	Sniatyn	k.A.	k.A.	31.10.40	1942	8	13	k.A.	k.A.
Zatwarnicki Antoni	1920	Clyrov	1993	Sydney	10.10.41	1945	9	9: 1941	k.A.	25.10.44–04.06.47
Zawadowski Mieczyslaw	1921	k.A.	k.A.	k.A.	20.10.41	1942	5	5, 14: 1941	k.A.	k.A.

k.A. keine Angaben; 1: Akademie für Veterinärmedizin, Lwow; 2: Institut du Médecine Exotique, École Nationale Vétérinaire, Alfort, Frankreich; 3: Landwirtschaftliches Studium an der Technischen Hochschule, Lwow; 4: Promotion in Landwirtschaft Technischen Hochschule, Lwow; 5: Matur Naturwissenschaftliches Gymnasium, Lager Wetzikon; 6: Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Warschau; 7: Matur am Gymnasium Lwow; 8: Abschluss Landwirtschaftliche Schule, Cieszyn; 9: Matur Humanistisches Gymnasium, Lager Wetzikon; 10: Promotion an der Akademie für Veterinärmedizin, Lwow; 11: Spezialkurs zur Herstellung von MKS Vakzine, Basel; 12: Französisches Staatsdiplom für Kolonialtierärzte, Alfort, Frankreich; 13: Aufgabe des Veterinärstudiums (wahrscheinlich Flucht); 14: Studienwechsel zu Volkswirtschaft.

ein weiterer Kredit von Fr. 116 000 bewilligt (Protokoll Sitzung Bundesrat 18.10.1946).

Internierte polnische Tierärzte

Das Archiv des Polenmuseums in Rapperswil (<http://www.muzeum-polskie.org/mpr/deutsch/index.html>) enthält unter anderem die Personalbögen des IHSL Winterthur. Darin finden sich für die gesamte Zeit des Lagers Angaben zu 16 internierten Tierärzten bzw. Studierenden der Veterinärmedizin (Tab. 1). Die Internierten wurden zwischen 1908 bis 1922 zum Teil in der Zeit der österreichischen k. und k. Monarchie in Galizien bzw. nach 1918 in Polen geboren und 7 von 16 konnten ihr Studium vor der Internierung in der Schweiz in Polen mehrheitlich an der Veterinär-medizinischen Akademie in Lwow (Lemberg) beenden. Als einziger studierte Rudzinski an der Veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Warschau.

In Lemberg entstand 1881 eine Ausbildungsstätte für Tierärzte aus zuvor bestehenden Unterrichtseinheiten, die dann 1897 durch kaiserlichen Erlass in eine Tierärztliche Hochschule umgewandelt wurde und 1908 das Promotionsrecht erhielt. Nach der Eingliederung Galiziens nach Polen hiess die Schule ab 1922 Veterinärmedizinische Akademie Lwow (Parnas und Epler, 1955; Sroka, 1999). Als Absolventen bzw. Mitarbeiter nennt Sroka (1999) die internierten Wilhelm Grüss (Student mit Diplom 1933), Marian Janiak (1931–1932 Volontär, 1932–1934 Assistent, Promotion 1934 am Institut für Nahrungsmittelhygiene tierischer Herkunft), Aleksander Jezierski (1933–1935 Volontär, 1935–1936 Assistent, Promotion 1937 am Institut für Mikrobiologie und Hygiene); Zygmunt Moszczenski (Student mit Diplom 1937) und Adolf Pepkowski (Student mit Diplom 1935). Im Staatsarchiv des Kreises Lviv (Lemberg, heute Ukraine) sind weitere Unterlagen über das Studium der Veterinärmedizin von Wladyslaw Glowacz (Gesundheitsattest 1938, Abb. 4A) und Antoni Martyniuk (Gesundheitsattest 1937, Abb. 4B) und die Kopie des Tierarzt-diploms von Theophil Mondrzejewski (1935, Abb. 5) archiviert. Dort finden sich auf Listen von Studierenden, die im Wintersemester 1932/33 die Prüfungen in Bakteriologie und Pathologie absolviert haben die Namen von Adolf Pepkowski und Zygmunt Moszczenski (Staatsarchiv des Kreises Lviv).

In Warschau bestand eine Tierarztschule mit Unterbrechungen seit 1816, die 1927 als Veterinär-medizinische Fakultät der dortigen Universität angegliedert wurde.

Von den 9 Studierenden der Veterinärmedizin bestanden 6 die Fachprüfung (Glowacz, Lang, Martyniuk,



Abbildung 4: A: Gesundheitsattest für Wladyslaw Glowacz zur Immatrikulation an Akademie für Veterinärmedizin in Lwow, 1938, B: Gesundheitsattest für Antoni Martyniuk zur Immatrikulation an Akademie für Veterinärmedizin in Lwow, 1937 (Staatsarchiv Region Lviv).



Abbildung 5: Tierarzt-diplom der Akademie für Veterinärmedizin für Theophil Mondrzejewski, 1935 (Staatsarchiv Region Lviv).

Piekarski, Toczyski und Zatwarnicki) an der Universität Zürich. Zwei schieden im Laufe der Jahre aus dem Lager aus oder wurden versetzt, ohne dass Gründe dafür im Einzelnen bekannt sind: Sawicki Jan (vermutlich Flucht am 23.11.1941), Wloch Wladyslaw (vermutlich Flucht am 28.6.1942). Zawadowski Mieczyslaw wechselte das

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler

Studienfach (1942, Fortsetzung eines Studiums der Volkswirtschaft). Toczyski Zygmunt schied 1943 aus, da er sich vorübergehend illegal nach Frankreich begeben hat. Dabei ist unklar, ob er Vermögenswerte oder eine Person in die Schweiz bringen wollte. Für die Wiederaufnahme des Studiums setzten sich danach die Proff. Seiferle, Andres und Krupski von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich bei den Behörden offenbar erfolgreich ein. Seine Matrikelnummer an der Universität Zürich wurde erst 1946 gelöscht (Bundesarchiv). Auch Pepkowski Adolf wurde 1942 aus dem IHSL versetzt. In diesem Jahr konnte er seine bereits 1937 in Lwow unter der Leitung von Prof. Dr. Szczudlowski im Lwow begonnene Dissertation an der Veterinär-ambulatorischen Klinik der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich unter der Leitung von Professor Andres erfolgreich abschliessen

(Pepkowski, 1942). Danach war er gemäss einem Schreiben des Inspektors der Hochschul- und Gymnasiallager (Oberst i. Gst Zeller) vom 4.1.1943 an Dekan Walter Frei, aus dem keine weiteren Einzelheiten hervorgehen, in Chur tätig (Staatsarchiv Zürich: diverse Unterlagen zu Tierärzten unter den internierten polnischen Soldaten).

Die Internierten arbeiteten an der ETH (Janiak) und an verschiedenen Instituten und Kliniken der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich (Tab. 2). Fünf von ihnen konnten eine Promotion zum Dr. med. vet. (Grüss, 1944; Martyniuk, 1945; Moszczenski, 1943; Pepkowski, 1942; Rudzinski, 1944) an der Universität Zürich und einer eine Habilitation und Ernennung zum Privatdozenten (Jeziarski, 1944) erreichen. Janiak wurde 1944 zum Doktor der technischen Wissenschaften an der ETH promoviert (Tab. 2). Daneben absolvierten die

Tabelle 2: Studium und weitere akademische Qualifikation der Veterinärmediziner unter den internierten polnischen Soldaten im I.H.S.L. (1940–1947)

Name	Studium	Dissertation in der Schweiz	Publikationen 1940–1948	weitere Tätigkeit 1940–1945
Glowacz Wladislaw	Tierärztliche Prüfung bestanden (1), 1945 Antrag an und Beschluss der Fakultät ein Dipom auszustellen (2), begonnene Dissertation (Mai 1945) bei Prof. Krupski (2)	k.A.		Volontär Klinik innere Medizin Tierspital Zürich, temporär Assistent bei Tierärzten Dr. Möhr, Küblis und Dr. Barandun, Thuisis (3).
Grüss Wilhelm	Assistent vet.-amb. Klinik 1941–44 (2)	Grüss, 1944	k.A.	temporär Assistent bei Tierarzt Tgetgel, Samaden (4)
Janiak Marian Ignazy	Doktoratsstudium ETH Zürich (Janiak, 1944)	Janiak, 1944	k.A.	Laboratorium und Aussendienst Verband nordostschweiz. Käserei-/Milchgenossenschaft Winterthur (Janiak, 1944)
Jeziarski Aleksander	Assistent vet.-path. Institut Universität Zürich 1941–44	Habilitation (Jeziarski, 1944)	Jeziarski, 1944; Frei & Jeziarski, 1944; Jeziarski 1945a, 1945b; Frei & Jeziarski 1945, 1946	k.A.
Lang Edward	Tierärztliche Prüfung bestanden (5)	k.A.	k.A.	k.A.
Martyniuk Antoni	k.A.	Martyniuk, 1945	Martyniuk, 1947	temporär Assistent bei Tierärzten Dr. Barandun, Thuisis, Dr. Guetg, Savognin (3)
Mondrzejewski Teofil	Volontär am Tierspital Zürich, dann Impftierarzt (3)	k.A.	k.A.	k.A.
Moszczenski Zygmunt	Assistent Innere Medizin. Tierspital Zürich (Moszczenski, 1943)	Moszczenski, 1943	Moszczenski & Krupski 1943	k.A.
Pepkowski Adolf	k.A.	Pepkowski, 1942	k.A.	Tätigkeit unbekannter Art in Chur (2)
Piekarski Janusz	Tierärztliche Prüfung bestanden (6)	k.A.	k.A.	
Rudzinski Konstanty	1941–42 Assistent Institut für Tierzucht der vet.-med. Fakultät Zürich, 1943–44 Assistent Innere Medizin am Tierspital Zürich (1, Rudzinski, 1944)	Rudzinski, 1944	k.A.	k.A.
Toczyski Zygmunt	Tierärztliche Prüfung bestanden (7)	k.A.	k.A.	1945 Fleischschaukurs in Zürich
Zatwarnicki Antoni	Maturität im Gymnasiallager Wetzikon, dann Studium in Zürich, Abschluss 1947 (3), (5)	k.A.	k.A.	Temporär Assistent bei Tierärzten Dr. Balmer, Mühlethurnen, Dr. Landolt, Näfels, Dr. Monn, Disentis, Dr. Serena, Grono (3)

k.A. keine Angaben; (1) Archiv Polenmuseum Rapperswil; (2) Staatsarchiv Zürich: diverse Unterlagen zu Tierärzten unter den internierten polnischen Soldaten; (3) Bundesarchiv Bern; (4) Grüss, 2015; (5) Schweiz. Arch. Tierheilk., 1947, 89:511; (6) Schweiz. Arch. Tierheilk., 1946, 88: 224, (7) Drobny 1985.

internierten Tierärzte kürzere oder längere Arbeitseinsätze in verschiedenen Tierarztpraxen in den Kantone Graubünden, Tessin und Glarus (Tab. 2). Marian Janiak leistete Arbeitseinsatz im Laboratorium und Aussendienst des Verbandes nordostschweizerischer Käserei- und Milchgenossenschaften Winterthur (Janiak, 1944).

Weiterer Lebensweg der internierten polnischen Tierärzte nach 1945

Der Lebensweg der polnischen Tierärzte nach Beendigung der Internierung 1945 bis 1947 ist in den schweizerischen Archiven unvollständig dokumentiert. Durch Kontakte mit Nachfahren der Internierten (Glowacz, Janiak und Grüss), Kollegen (Zatwarnicki), Publikationen (Jeziarski) und Arbeitgebern (Janiak, Mondrzejewski und Moszczenski) konnten wesentliche Schritte auf dem Lebensweg von 9 ehemaligen Internierten aufgeklärt werden (Tab. 3). Vier von ihnen kehrten nach der

Internierung nicht in ihr Heimatland zurück (Grüss, Jeziarski, Piekarski und Zatwarnicki). Nach Schätzungen sind aus dem Kreis aller Internierten offenbar nur 1500 Personen nach Polen zurückgekehrt (Sygnarski, 2015). Verglichen mit der Zahl der freiwilligen Rückkehrer haben diese wohl ein „besseres Los“ gezogen, wobei seitens der Schweiz offenbar keine Zwangsreparierungen erfolgten (Sygnarski, 2015). Einzelheiten dazu finden sich in Tabelle 3. Nach Ende des 2. Weltkrieges kontaktierten offenbar Mitarbeiter des polnischen Nachrichtendienstes diejenigen der ehemaligen Internierten, die eine Anstellung bei Firmen in der Schweiz gefunden hatten. Für die Veterinäre, über die hier berichtet wird, ist dies im Bundesarchiv (Bundesarchiv) und über eine Aktennotiz der Personalabteilung der Ciba AG an die jeweiligen Vorgesetzten vom 23.9.1948, die durch einen Hinweis des schweizerischen Inlandsnachrichtendienstes ausgelöst wurde, dokumentiert (Ciba Archiv). Es muss offen bleiben, ob diese letztlich erfolglose Aktion des polnischen Nachrichten-

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler

Tabelle 3: Weiterer Lebensweg der internierten polnischen Tierärzte nach 1945 in der Schweiz und im Ausland

Name	weiterer Lebensweg nach 1945	ausserhalb der Schweiz
Glowacz Wladislaw	Schweiz: verheiratet, 2 Kinder, geschieden; keine Bewilligung zur Arbeit als Tierarzt, vermutlich von polnischen Stellen mit falschen Versprechungen zur Rückkehr ermuntert (hohes Alter der Mutter); Hoffnung auf Restitution eines Teils des Familienvermögens; 1946 nach Polen repatriiert (1, 2)	Polen (Krakau): erfolglose Praxis in der Privatwohnung (Ulica Morawskiego); später Tätigkeit in tierärztlicher Klinik (Ulica J. Brodowicza); Leiter tierärztliche Klinik Wieliczka; Distriktstierarzt Krakau; Fleischschau am Schlachthof (2)
Grüss Wilhelm	Erwerb des Schweiz. Bürgerrechts abgelehnt; 1945 Rückkehr nach Frankreich	Frankreich: bis 1949 Praxis Dr. Charrier in Parthenay (Deux-Sèvres), dann Praxis Dr. Dorotte in Sens (Yonne); Heirat 1949; Französisches Bürgerrecht 1949; eigene Praxis in Montargis (Loiret) (Abb. 8C) bis 1981 (3)
Janiak Marian Ignazy	Ciba AG, Basel ab 22.4.1944 (4); Heirat (Basel) 1945 (5); Versuch der Anheuerung für Nachrichtendienst in der Schweiz durch polnische Botschaft (Bern) 1948 (1, 4); Schweizer Bürgerrecht 1956 (5)	Polen: 1949 während einer Dienstreise für Ciba in Warschau verhaftet und mit einem kurzen Unterbruch bis 10.4.1955 in Polen und in Russland in Haft
Jeziarski Aleksander		1945–47 Institut Pasteur, Paris; 1948–51 Vet. Labor Elisabethville, Belg. Kongo; 1952–60 Direktor INEAC (Institut National pour l'Étude Agronomique du Congo Belge); 1960–64 FAO Rom (6, 7)
Martyniuk Antoni	1946 nach Polen repatriiert (1, 6)	k.A.
Mondrzejewski Teofil	ab 2.6.1947 bei Ciba AG für Aussendienst in Polen (4); 1948 polnische Botschaft (Bern): Versuch der Anheuerung für Nachrichtendienst in der Schweiz (1, 4)	Polen: 15.1.1948 bei Pabianicer AG (Ciba Tochtergesellschaft), zeitweise dort in Haft (1), ab 1965 wieder bei Ciba Basel (4)
Moszczenski Zygmunt	ab 15.1.1948 bei Ciba AG für Aussendienst in Polen (4); 1948 polnische Botschaft (Bern): Versuch der Anheuerung für Nachrichtendienst in der Schweiz (1, 4)	verhaftet in Polen 17.3.1950 (6)
Piekarski Janusz		nach Kanada emigriert (6)
Rudzinski Konstanty		in Warschau (6)
Toczyski Zygmunt	1958 wieder in der Schweiz, Ehefrau zuerst verhaftet, dann auch in Schweiz; 1959 Assistent bei Dr. Thomann, Wald ZH und Dr. Kaufmann, Schötz LU (1)	1949 in Polen verhaftet (Wirtschaftssabotage, Wühlerei, Schädigung der KP); 1960 Rückkehr nach Polen (1)
Zatwarnicki Antoni	Diplom Zürich 1947; temporär Assistent bei Dr. Balmer, Mühlethurnen; Dr. Landolt, Näfels; Dr. Monn, Disentis; Dr. Serena, Grono (1)	1950 nach Australien ausgewandert (1, 6); dort Mitarbeiter im Department of Agriculture, Stock and Fisheries am Kila-Kila Standort in Port Moresby im CSIRO Projekt Hitze resistente Rinder für Nord Australien zu züchten; 1956 British Colonial Service Nigeria; ab ca. 1960–94 Praxis in Sydney unter dem Namen „Hart“

k. A. keine Angaben; (1) Bundesarchiv; (2) Glowacz, W. persönliche Mitteilung; (3) Grüss, 2015; (4) Ciba Archiv; (5) Janiak, 2015; (6) Frei, 1951; (7) Desmyter & Teuwen, 2001; (8) Barton, 2015.

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler

dienstes Anlass für die dokumentierten Verhaftungen von Marian Janiak, Teofil Mondrzejewski (Abb. 6A) und Zygmunt Moszczanski bei Aufenthalten in ihrem Heimatland waren. Es ist ebenfalls möglich, dass der Grund für die Inhaftierung die damals extrem stalinistisch ausgerichtete polnische Politik oder die Tatsache war, dass diese Personen als Internierte Mitglieder der nationalistisch ausgerichteten Exilarmee Sikorskis waren. Der Versuch zur Klärung dieser Fragen einen Zugang zu entsprechenden polnischen Archiven zu erlangen blieb erfolglos. Der Grund der Verhaftung bei Zygmunt Toczyski wurde von ihm laut Angaben im Bundesarchiv (Bundesarchiv) nach seiner Rückkehr in die Schweiz (1958) mit Wirtschaftssabotage, Wühlerei und Schädigung der KP angegeben. Sehr eindrücklich ist die Dauer der Inhaftierung, die im Fall von Marian Janiak 6 Jahre gedauert hat (Janiak, 2015) und ihn durch Gefängnisse in Polen und Russland geführt hat. Es liegt nahe, dass die anderen Inhaftierten einen ähnlichen Leidensweg gegangen sind, auch wenn das im Einzelnen nicht dokumentiert ist.

Die Auswanderer haben sich in verschiedenen Ländern niedergelassen und waren tierärztlich tätig (Tab. 3). Wilhelm Grüss hat seine aus der Studienzeit in Frankreich vor dem Krieg vorhandenen Kontakte aufgenommen und sich letztlich als praktizierender Tierarzt in Montargis, Frankreich niedergelassen (Grüss, 2015; Abb. 6C). Aleksander Jezierski konnte nach einer weiteren Spezialausbildung am Institut Pasteur in Paris eine Tätigkeit als Laborleiter im Belgischen Kongo antreten (Abb. 6B). Dort gelang es ihm, der schon vor dem Krieg in Polen Leiter der Impfstoffherstellung am Institut in Pulawy war (Jezierski, 1944), eine wirksame Polio-Lebendvaccine für den Einsatz beim Menschen zu entwickeln und zu testen, bevor dies in den USA der Fall war (Desmyter und Teuwen, 2002).

Janusz Piekarski emigrierte nach Kanada, wo sich seine Spur verliert. Antoni Zatwarnicki emigrierte nach Australien, wo er zuerst als Tierarzt an einem Forschungsprojekt im Northern Territory beteiligt war, danach arbeitete er ebenfalls als Tierarzt im British Colonial Service in Nigeria, um sich schliesslich ab 1960 als praktizierender Tierarzt in einem Vorort von Sydney niederzulassen (Barton, 2015).

Schlussbetrachtung

Die Personen, über die hier berichtet wird, haben am eigenen Leib die wechselvolle europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts erlebt. Einige von ihnen, geboren noch in der Zeit der österreichischen k. und k. Monarchie in Galizien, haben das Ende der kommunistischen Herrschaft in ihrem Heimatland und die Bildung eines



Abbildung 6: A: Teofil Mondrzejewski, Basel ca. 1955 (Ciba Archiv); B: Aleksander Jezierski, Belg. Kongo 1951 (Frei, 1951); C: Tierärztliche Praxis Wilhelm Grüss (Pfeil) mit Familie, 19?? (Grüss, 2015)

neuen Staates (Ukraine) noch erlebt. Im Weiteren haben sie im Laufe des Lebens die politischen Entwicklungen und Veränderungen auf verschiedenen Kontinenten der Welt erlebt und sind Zeugen einer Epoche des Umbruchs geworden. Es lohnt sich, an diese teilweise mutigen, bewegten und abenteuerlichen Lebensgeschichten, auch als Teil der Schweizer neueren Geschichte und der Veterinärmedizin in der Schweiz, zu erinnern und darüber nachzudenken.

Dank

Ohne die Mithilfe folgender Personen und Institutionen in Form von Hinweisen und Unterstützung, bei der Beschaffung der Informationen aus Bibliotheken und Archiven sowie Übersetzungen wäre dieses Manuskript nicht zu Stande gekommen.

Dafür danken wir:

Den Bibliothekarinnen der Vetuisse Fakultät Zürich (Barbara Schneider, Jacqueline Wick); Prof. Mary D. Barton AO, University of South Australia, Adelaide, Australien; Dr. Richard Dähler, Zürich; Prof. Christophe Degueuerce, Alfort, Frankreich; Dr. Christoph Eidenbenz, Kehrsatz; Dr. Jürg Eitel, Grono; Dr. Edmond Ermertz, Stäfa; Wlodek Glowacz, Zürich; Dr. Richard Grüss, Gien, Frankreich; William Grüss, Neuville-sur-Saone, Frankreich; Dr. Ulrich E. Gut, Küssnacht ZH; Marianne Herold, Zürich; Dr. Claude Janiak, Binningen BL; Margrit Maeder, Uetligen; Anna Piotrowski, Bibliothek des Polenmuseums, Rapperswil; Dr. Werner Sackmann, Basel; Staatsarchiv Zürich (Martin Leonhard); Stadtarchiv Winterthur (Marlies Betschart); Studienbibliothek Winterthur (Dr. Andres Betschart); Jacek Sygnarski, Stiftung Archivum Helveto-Polonicum (AHP), Fribourg; Halina Tomkiv, Lemberg, Ukraine; Florence Wicker, Ciba Archiv, Basel.

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler

Literatur

Altermatt U.: Die Universität Freiburg und Polen. Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte. 2004, 98: 147–157.

Andraea C.: Die Hochschullager für polnische Internierte. Schweiz. Hochschulzeitung. 1945, XVII, 3: 149–154.

Barton M. D.: persönliche Mitteilung, 2015.

Bericht über das Wintersemester 1940/41, Hochschullager Winterthur: ETH Archiv Hs 1333:2₂.

Blonay A.: Le Fonds européen de secours aux Étudiants en 1942–1943. Revue Internationale de la Croix-Rouge et Bulletin international des Sociétés de la Croix-Rouge. 1943, 25: 992–995.

Bundesarchiv: Aktennummern E4264 und E2200, Personendossiers.

Ciba Archiv: Personalunterlagen Marian Janiak, Mondrzejewski Teofil, Moszczenski Zygmunt.

Desmyter, J., Teuwen, D. E.: The Jezierski papers: live polio vaccine development in colobus monkey cells but not in chimpanzee cells in the Belgian Congo 1952–1958. Phil. Trans. R. Soc. Lond B. 2001 356: 835–837.

Drobny W.: Bericht über die Tätigkeit der Internierten-Hochschullager in der Schweiz in der Zeit von 1940 bis 1946. NZZ Nr. 834 vom 12. Mai 1946, ETHZ Archiv Hs 1333.17.

Drobny W.: Walka Bez Oreza. Pnastwowe Wydawnictwo Naukowe, Warschau, 1985.

Frei W.: Besuchsbuch, 1951.

Frei W., Jezierski, A.: Oxydationsvorgänge bei Bakterien und ihre Bedeutung für Pathogenese und Chemotherapie. Schweiz. Med. Wschr. 1944, 74: 69–75.

Frei W., Jezierski, A.: Chemotherapeutische Versuche mit Sulfanilamiden bei der Geflügelcholera und Rotlaufinfektion der weissen Maus. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1945 87: 136–142.

Grüss W.: Über das Wesen und die praktische Bedeutung des Uteringeräusches beim Rinde. Dissertation, Universität Zürich, 1944.

Grüss W.: persönliche Mitteilung, 2015.

Janiak C.: persönliche Mitteilung, 2015.

Janiak M. I.: Untersuchungen über die in der Rinde von geschmierten Käsen vorkommende Mikroflora (bakteriologische, biochemische und enzymatische Studien). Dissertation ETH Zürich, 1944.

Jezierski A.: Über die Beeinflussung der bakteriellen Dehydrierung durch Sulfanilamide. Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten der in der Schweiz internierten Polen, Band I. 1943, 3: 17–43.

Jezierski A.: Oxydationsprozesse bei Bakterien mit besonderer Berücksichtigung der Sulfanilamidwirkung bei Geflügelcholera- und Rotlaufbazillen. Habilitation, Universität Zürich, 1944.

Jezierski A.: Ergebnisse der Impfung mit einer neuen Drusevakzine. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1945a, 87: 65–68.

Jezierski A.: Rotlaufbekämpfung mit abgetöteter Vakzine und Serovakzine. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1945b, 87: 96–98.

Jezierski A.: Die Wirkung von Sulfonamiden auf Mikroorganismen im Reagenzglas und im Tierkörper. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1946, 88: 94–102.

Leuthold J.: Das polnische Internierten-Hochschullager in Winterthur 1940–1946. Im Auftrag des Stadtrates dargestellt von J. Leuthold, Alt-Stadtschreiber. Buchdruckerei A. Lüthi Winterthur, 1946.

Martyniuk A. G.: Beiträge zur Pharmakologie cholinergischer Stoffe an der funktionellen Iris grosser Haustiere mit besonderer Berücksichtigung der Arekolinmiosis beim Pferde. Dissertation, Universität Zürich, 1945.

Martyniuk A. G.: Beiträge zur Pharmakologie cholinergischer Stoffe an der funktionellen Iris grosser Haustiere mit besonderer Berücksichtigung der Arekolinmiosis beim Pferde. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1947, 89: 24–27.

Moszczenski T., Krupski A.: Beitrag zur histopathologischen Diagnose der Virus-Anämie. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1943, 85: 365–370.

Moszczenski T.: Zur Frage der Spezifität der histopathologischen Veränderungen der Leber bei infektiöser Anämie. Dissertation, Universität Zürich, 1943.

Parnas J., Epler E. C.: Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Akademie zu Lemberg. Dissertation, Universität Berlin, 1955.

Pepkowski A.: Beiträge zur Untersuchung und Diagnose von Eierstocksysten bei der Sterilität des Rindes, besonders in Polen. Dissertation, Universität Zürich, 1942.

Polnisches Hochschullager Winterthur, Verzeichnis der Vorlesungen, Studienbibliothek Winterthur. II 30/f/3.

Prinz C.: Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt 1939. Deutsches Historisches Museum, Berlin, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/hitler-stalin-pakt-1939.html>, 2002.

Zur Geschichte internierter polnischer Tierärzte in der Schweiz 1940–1947

A. Pospischil, S. Häsler

Protokoll der 13. Sitzung der Hochschulkommission des Internierten Hochschullagers Winterthur, 1942: ETH Archiv Hs 1333: 123.

Protokoll Sitzung Bundesrat 10.5.1946: Bundesarchiv E1004, 1+1000/9+470*.

Protokoll Sitzung Bundesrat 18.10.1946: Bundesarchiv E1004, 1+1000/9+475*.

Rudzinski J.: Untersuchungen über die Hauttemperatur bei Tieren des Rindergeschlechtes gemessen mit dem Thermoelement und ihre Beeinflussung durch die Umgebungstemperatur. Dissertation, Universität Zürich, 1944.

Sackmann W.: Lebensbilder aus hundert Jahren Fakultätsgeschichte in: 100 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich 1902–2002. Universität Zürich, Dekanat der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich, ISBN 3-9522435-0-7, 2002.

Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten der in der Schweiz internierten Polen, I. Band 1943, II. Band, Eidgenössisches Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung, Bern, 1944.

Semesterbericht 1942: ETH Archiv Hs 1333: 131.

Semesterbericht des Inspektors der Internierten-Hochschul- und Gymnasiallager Januar bis Juni 1943, 1943: ETH Archiv Hs 1333:141.

Semesterbericht pro 1. Semester 1944: ETH Archiv Hs 1333:151.

Semesterbericht pro 1. Semester 1945 vom 10.1.1946: ETH Archiv Hs1333:161.

Semesterbericht pro 2. Semester 1945 vom 10.1.1946: ETH Archiv Hs1333:162.

Spohn M.-L.: Freiheit ist eine grosse Sache. Maturitätsarbeit Kantonsschule im Lee Winterthur, 2012.

Sroka S. T.: Veterinary Science in Lwow to the year 1945 (Nauki Weterynaryjne we Lwowie do Roku 1945). Instytut europejskich studiow społecznych w rzeszowie. ISBN 83-881120-05-0, 1999.

Staatsarchiv Zürich: diverse Unterlagen zu Tierärzten unter den internierten polnischen Soldaten, UU24. 89–97.

Sygnarski, J.: persönliche Mitteilung, 2015.

Tierärztliche Fachprüfungen, 1946: Schweiz. Arch. Tierheilk. 1946, 88: 224.

Tierärztliche Fachprüfungen, 1947: Schweiz. Arch. Tierheilk. 1947 89: 511.

Wüthrich C. E.: Konzentrationslager Büren an der Aare 1940–1946. Die Internierung der 2. polnischen Schützendivision im Zweiten Weltkrieg anhand des Beispiels von Kazimierz Konieczny. Maturaarbeit, Seelandgymnasium Biel. http://www.slgb.ch/schulhaus/archiv/maturaarbeiten/maturitaetsjahrgang-2012/maturitaetsjahrgang-2012/3_Maturaarbeit%20Geschichte%20und%20Geschichten%20von%20Christiana%20Wuethrich-%2012d%20Homepage.pdf, 2012.

Korrespondenz

Prof. Dr. Andreas Pospischil
Zimikerriet 32
CH-8603 Schwerzenbach
E-Mail: apos@vetpath.uzh.ch